

Sehen – das Unhörbare

Zur Installation „Stranded“ von Brigitta Bödenauer

Rhythmisch schwingendes Blau bildet Figuren auf dem Hintergrund schwarzer Unendlichkeit. Sie wirken seltsam leicht und engelhaft, eher wie gedachte Gebilde als Dinge aus fester Materie.

Wäre der schwarze Raum ein unbesetzter Denkraum, würde das Gebilde die Grenze zur Außenwelt-Blase zeichnen. Diese Grenze erscheint einem nur dann, wenn sich die Absolutheit des Abstrakten manifestiert.

Im Schwung begriffen überwinden die blauen Linien mehrfach ihre räumlichen Dimensionen und wandeln sich fortlaufend in imaginäre Körper mit scheinbarem Volumen, so, als wäre Mathematik optisch geworden.

Was wir sehen, vereinfacht, beginnt bei

$$dA = |dv_1||dv_2|\sin\phi = |dv_1||dv_2|\sqrt{1 - \cos^2\phi} = \sqrt{|dv_1|^2|dv_2|^2 - |dv_1|^2|dv_2|^2\cos^2\phi} = \sqrt{(dv_1 \cdot dv_1)(dv_2 \cdot dv_2) - (dv_1 \cdot dv_2)^2}$$

und entwickelt sich zunehmend kompliziert. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die mannigfaltigen Formen zu beschreiben, die sich aus den blauen *Strings*, wie durch nichts, ergeben: Flächen, Bäuche, Spiralen, Tunnels.

Da aber die ständige Metamorphose vor unseren Augen einem bestimmten Modus zu folgen scheint, der, so kompliziert er sein mag, uns dennoch zeitlich strukturiert erscheint, wie in einer musikalischen Komposition etwa, beginnen wir, im Kopf, eine Art Musik zu hören.

Was man sieht, ist die Wirkung einer tatsächlichen musikalischen Komposition, die aus den – für menschliche Ohren unhörbaren – tiefen Frequenzen des Infraschalls besteht. Diese Töne setzen die Saiten in Bewegung, an unserer Wahrnehmung vorbei.

Daher die Verwirrung mit der Kausalität, denn die Ursache der Erscheinung stammt aus Bereichen außerhalb des wahrnehmbaren Spektrums.

Was physikalisch möglich ist, erscheint uns als eine synästhetische Gleichung.

Wie kann es anders sein: akustische Impulse sind Vibrationen, die Partikel und Körper sichtbar in Bewegung versetzen können. Planeten, Räume, Organismen tönen. Der ganze Kosmos ist Musik, wenn wir sie bloß hören könnten!

Aber vielleicht könnten wir sie hören, wenn wir bloß genau hinschauen würden, wie Shakespeare andeutet:

*Sit, Jessica. Look how the floor of heaven
Is thick inlaid with patines of bright gold:
There's not the smallest orb which thou behold'st
But in his motion like an angel sings,
Still quiring to the young-eyed cherubins;
Such harmony is in immortal souls;
But whilst this muddy vesture of decay
Doth grossly close in it, we cannot hear it.*

Zur Arbeitsweise: Die physikalischen Impulse der Komposition setzen die Fäden in Bewegung. Die Formen, die diese bilden sind aber nur zum Teil vorhersehbar, da andere Kräfte – Tragkraft und Schwungkraft zum Beispiel – systemisch nachzuwirken scheinen. So kann man nicht eine bestimmte Form einem bestimmten Ton zuordnen. Inspiriert durch die Formen, die sich ergeben und ihre Entfaltung beobachtend, moduliert Bödenauer ihre Komposition. So funktionieren die blauen Linien gleichzeitig als Projektil und Projektion und zwar in beiden Richtungen. Formen und Töne verweben sich ineinander, bis sie eine ästhetische Einheit bilden.

Was wir sehen ist aus Staub, was wir hören – des Staubes Aufwirbeln. Die Welt ist aber anders als die Informationen, die unsere Sinne passieren, um sich als bedeutungsneutrale elektrische Impulse im Nervensystem auszubreiten.

Mit genialer Schlichtheit exemplifiziert "Stranded" einen Aspekt der Welt, wie sie sich wirklich verhält.

Mara Mattuschka